
Die psychische Gesundheit der Frau nach der Geburt

Von der Forschung zur Weiterbildung

Inhalt der Vorstellung:

- Problemstellung und Erwartungen an das Projekt
- Umsetzung des Projektes
- Bilanz

Rete prevenzione Suicidio (Netzwerk Prävention Suizide)

- **Projekt der Sezione Sanitaria / DSS**

(Gesundheits- und Sozialdepartement des Kantons Tessin)

- Antwort auf die Parlamentsmotion im Grossen Rat von Lorenza Hofmann 8.3.1999

Mandat (Massnahme B):

Scuola Superiore per le Formazioni Sanitarie di Stabio

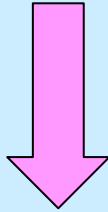
1. Weiterbildungsangebot
2. Leitlinien: „la prevenzione e la cura dei disturbi psichici delle donne dopo il parto“

Ausgangslage Netzwerk Prävention des Suizides:

- Suizide CH: 19,1/100.000 Einwohner (Jahr 2000)
- Suizide TI: 15/100.000 Einwohner (Jahr 2004)
- **Priorität der WHO:**
 - bis zum Jahr 2020 die Zahl der Personen mit psychischen Störungen verringern und die Lebensqualität dieser Personen mit psychischen Leiden verbessern;
 - die Zahl der Suizide in den Ländern mit einer hohen Suizidrate um 1/3 verringern.

Der Selbstmord ist nur die Spitze des Eisbergs:

- Die Versuche der Selbstmorde sind 10-20 Mal höher als die Selbstmorde.
- Verschiedene Formen von Selbstmord sind nicht als solche in den Statistiken aufgeführt.
- Das Phänomen des Selbstmordes ist sehr komplex und ist das Resultat eines extremen Leidens der Person.



Multidimensionale Antworten

- **Konzeptvorschlag: Netzwerk**
- **7 Hauptdimensionen (Massnahmen)**

Misura B: Sensibilisierung und Weiterbildung der Mütter- und Väterberaterinnen (settore profilattico materno)

- Ziel: die Fachpersonen welche im direkten Kontakt mit den « Neo-Müttern » stehen sollten zum Thema Psychische Gesundheit sensibilisiert und weitergebildet werden.
- Sie sollten:
 - Signale von Hilferufen und Bedürfnissen erkennen;
 - Ihre Interventionen sollten die bestmögliche Lebensqualität für Mutter und Neugeborenes garantieren.

Fragestellung:

- Auf welcher Basis können wir eine bedürfnisgerechte und wissenschaftlich abgestützte Ausbildung anbieten?
- Welches sind die Bedürfnisse der Bevölkerung und der Fachpersonen?

WAS? AN WEN? WIE? WARUM?

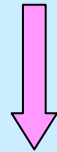
Problemstellung:

Inzidenz (Häufigkeit):

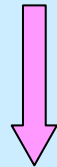
- Postnatale Depression:
10 – 15%
- Postnatale Psychosen
1 %
- Tessin: circa 3000
Geburten/Jahr
- **300 – 450 Frauen
leiden an einer
postnatalen
Depression /Jahr**

Problemstellung: Schwangerschaft und Wochenbett

biologische – psychische – soziale
Veränderung



erhöhte Fragilität des Gleichgewichtes



Nicht gelöste Probleme und psychisches Leiden haben
nachhaltige Auswirkungen auf die Gesundheit der Mutter,
des Kindes und der ganzen Familie

Das Weiterbildungsangebot sollte:

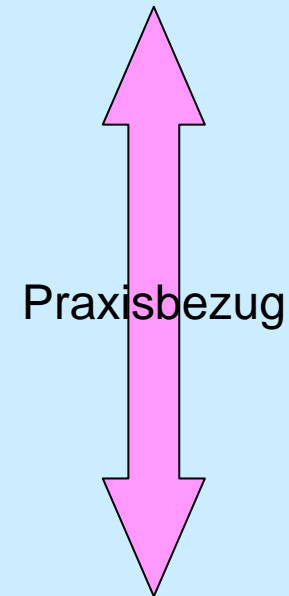
- Praxisrelevant sein
- Auf wissenschaftlichen Ergebnissen aufbauen und integrieren



Leitlinien: Basis
Praxis: von Anfang an einbeziehen, multidimensionale Aspekte und Netzwerke fördern

Umsetzung:

- Leitlinien « überarbeiten und an den regionalen Kontext anpassen »
- Leitlinien implementieren
- Weiterbildungskonzept erstellen und umsetzen



Erarbeitung der Leitlinien: Methodologie

- Bezug auf schon bestehende Leitlinien :
SIGN (Scottish Intercollegiate Guidelines Network, 2002)
- “Revision” bezüglich neue Forschungsergebnisse sowie regionale Gegebenheiten und Bedürfnisse CH/Tessin
- Arbeitsgruppe von Experten (17 Personen)
- Kriterien: Verschiedene Berufsgruppen, Schlüsselfunktionen für das Tessin und Expertenposition in ihrem Fachgebiet

Wie sollten die Leitlinien aussehen?

- Empfehlungen und Pflegeindikatoren
- Argumentation stützt sich auf aktuelle Forschungsergebnisse und rechtfertigt somit die Empfehlungen.
- Leitlinien sollen eine Entscheidungshilfe sein, welche aber in einen Kontext gebracht werden müssen um die bestmöglichen Interventionen der Fachperson zu garantieren.

Anliegen der Expertengruppe

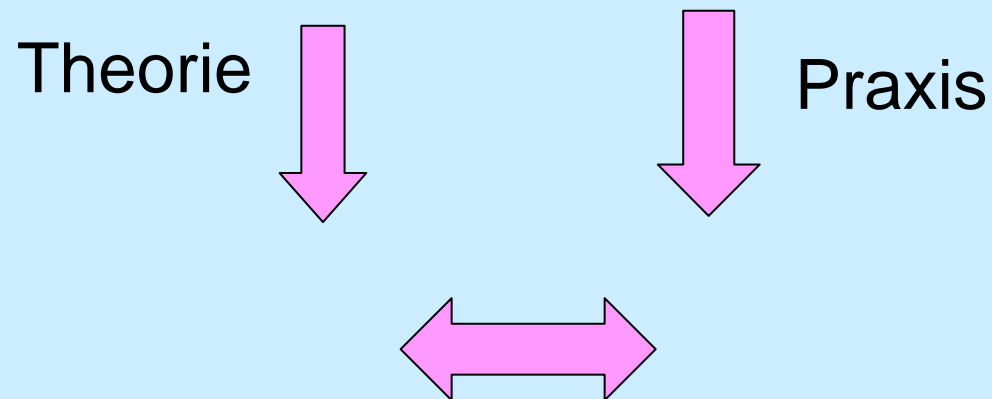
- Die Präventionsmassnahmen sollten koordiniert und wirksam sein.
- Die Krankheitssymptome einer Depression sollten möglichst früh erkannt werden und in einem operativen und globalen Netzwerk „aufgefangen“ und behandelt werden.
- Die Pflegeangebote sollen wirksam sein und den Bedürfnissen und Wünschen der Patienten entsprechen.
- Die Aufmerksamkeit und die Kenntnisse der Beziehung zwischen Mutter und Kind sollte mehr gefördert werden.

Expertengruppe: Probleme der Pflegenden

- Die Frauen und ihre Familien erkennen oft den Ernst der Situation nicht (Informationsmangel, Schuldgefühle und Unfähigkeit zu handeln)
- Schwierigkeit der Pflegenden die Situation einzuschätzen
- Die Pflegenden sind oft nicht ausgebildet um auf psychische Probleme der Patienten eingehen zu können.

Dynamik zwischen Theorie und Praxis

- Konfrontation zwischen bereits erarbeiteten und neuen wissenschaftlichen Ergebnissen.
- Konfrontation mit der regionalen Realität und der Erfahrung der Experten



Erkenntnisse Guidelines SIGN und neue Studien - **SIGN** - wichtig für die **Weiterbildung**

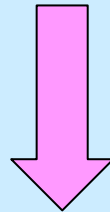
- Basiselemente des Themas (Häufigkeit, Risikofaktoren, Diagnose, Behandlung, Mutter-Kindeinheit)
- Risikofaktoren: soziale Beziehungen und niedriges Einkommen
- Information der Bevölkerung über die Krankheitsbilder

Empfehlungen und Pflegindikatoren

- Diagnose, Früherkennung und Prävention
- Pflege und Behandlung
- Spitalbehandlung: Mutter und Kind
Trennung/Einheit

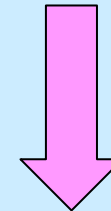
Erkenntnisse Guidelines SIGN und neue Studien: Neue bedeutende Erkenntnisse aus der CH

- **Immigration:**
- Strategien „Migration und Gesundheit“ 2002 – 2008, BAG



**höhere perinatale Mortalität (Sterbensrate)
bei Migranten**

- Zahorka M., Blöchliger C.
*Bedürfnissanalyse zur reproduktion
Gesundheit von Migrantinnen in der Schweiz*,
Schweizerisches Tropeninstitut, Jamaneh,
Basel: 2003, (qualitative Studie)



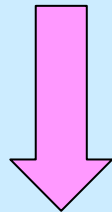
- **Informationsdefizit**
- **Sprach- und Kulturbarrieren, welche die Nutzung der medizinischen und sozialen Angebote einschränken**
- **Soziale Isolierung vor allem in der Zeit nach der Geburt**

Erkenntnisse Guidelines SIGN und neue Studien: Neue bedeutende Erkenntnisse aus der CH (2)

- **Früherkennung und Prävention + Screening-Instrument**
(+ psycho-soziale items).

Manzano J. *L'identification des facteur de risque pour une dépression post-partume*, Médecine&Hygiène, 2002;2379. und andere Artikel

Randomisierte Studie mit 570 Frauen in Genf



65.5 % der an postnataler Depression erkrankten Frauen zeigten schon während der Schwangerschaft entsprechende Anzeichen. Bei den erkrankten Frauen waren niederschwellige Berufe dominant.

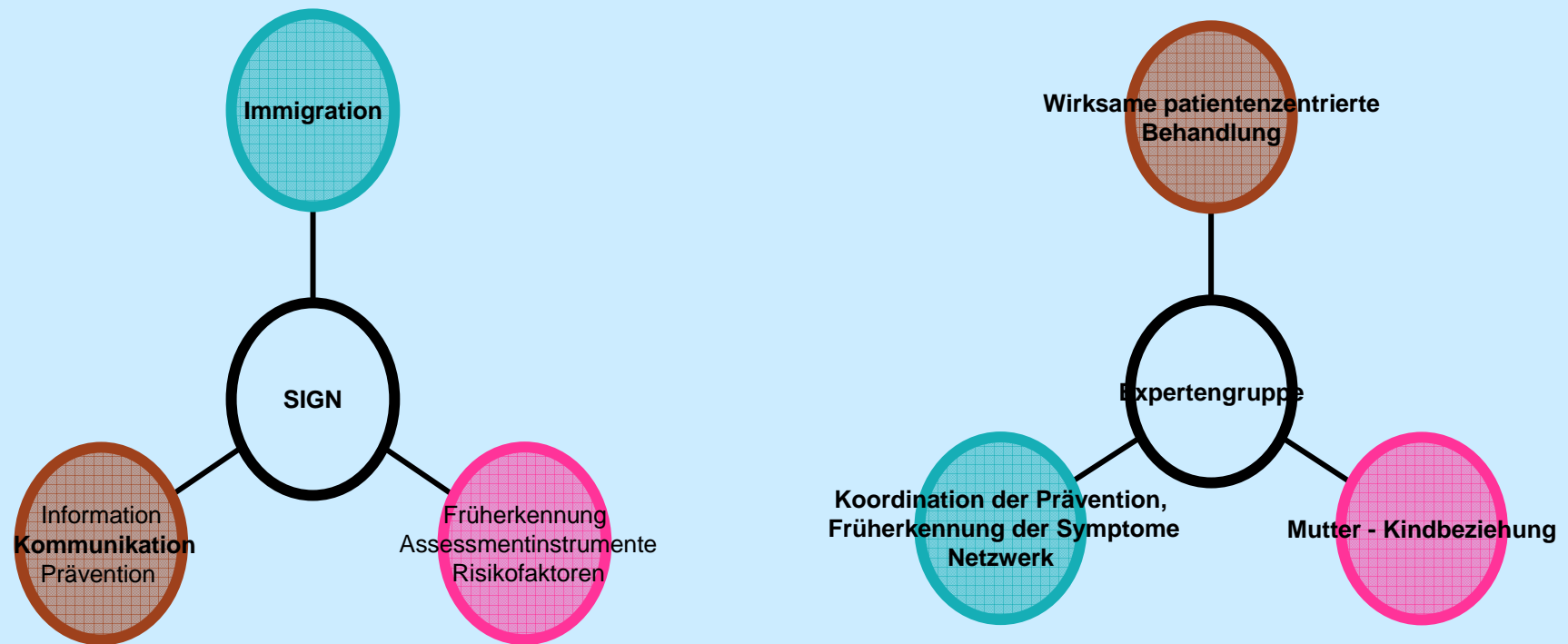
- **Kommunikationsschwierigkeiten im Spital bei Frauen mit Babybluessymptomen**

Beriger S. Stimmungstief im Wochenbett Schweiz. Med. Wochenzeitschrift 1998;128:1127-33.

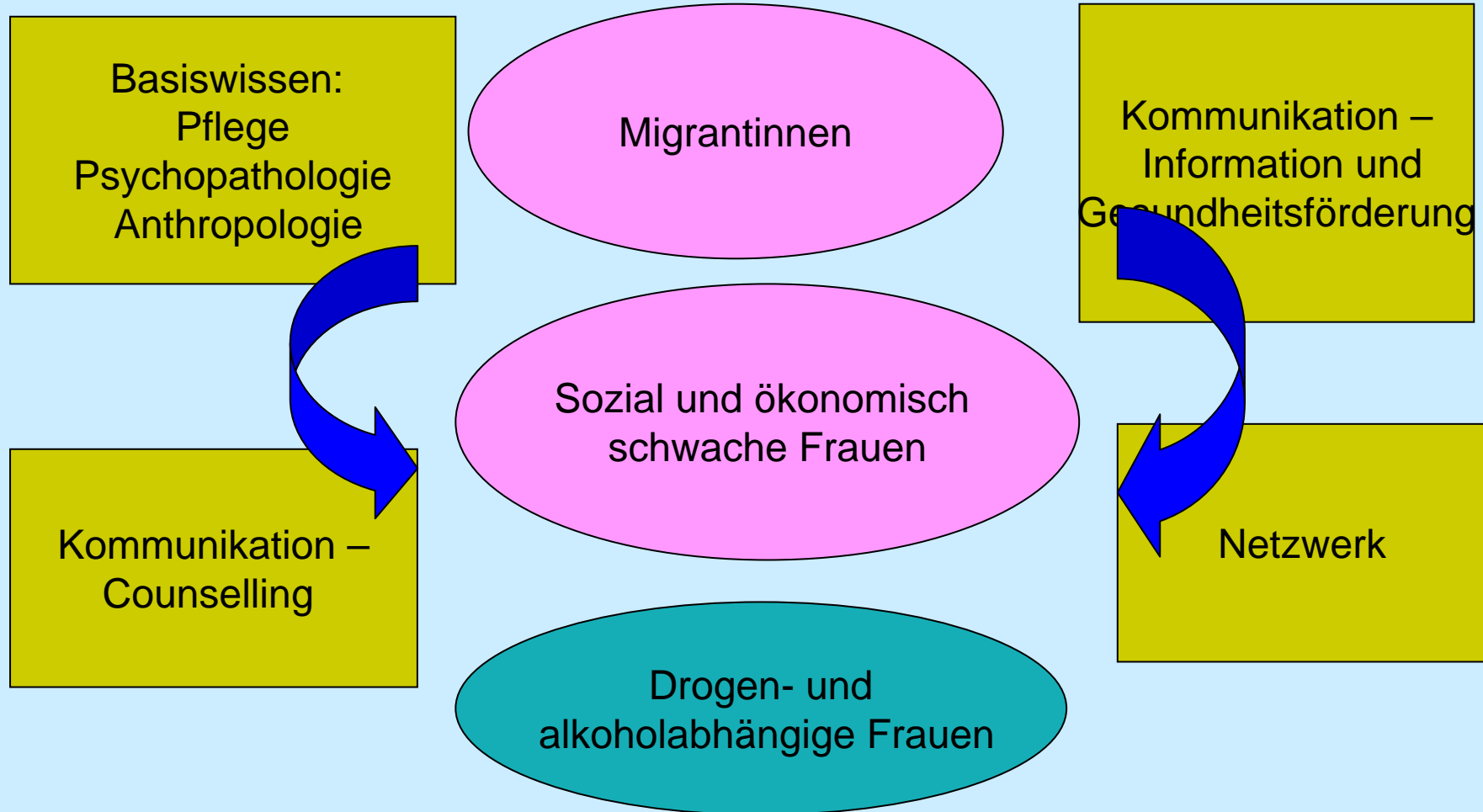


Information – bessere Ressourcen in Krisensituationen
Kommunikationsschwierigkeiten während dem Wochenbett

Erkenntnisse, Leitlinien und Anliegen der Fachpersonen



Weiterbildungskonzept: Gruppen von Frauen mit spezifischen Bedürfnissen



Interdisziplinäre Weiterbildung

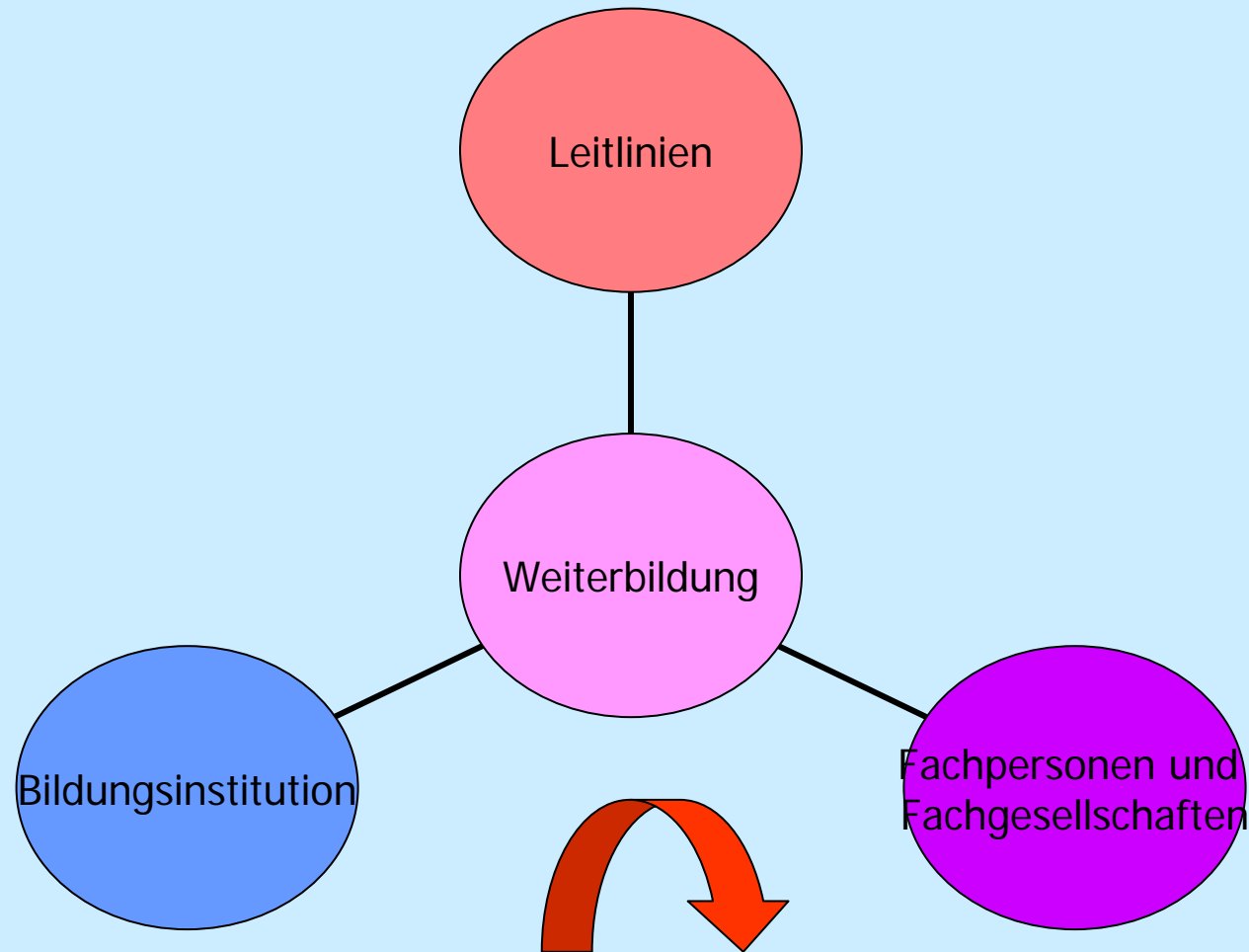
- **WAS:** Thema: Prävention und Pflege/Behandlung der psychischen Störungen der Frau nach der Geburt; die Ziele und Inhalte sind auf die Leitlinien gestützt
- **WER:** Zielpublikum: alle Berufsfachleute aus dem Sozial- und Pflegebereich, die im interessierten Sektor arbeiten
- **WO:** Scuola superiore per le formazioni sanitarie, Stabio
- **Wann: 6 Tage, 3 mal 2 Tage pro Monat**

Die Weiterbildung

1° giorno / 15.9.2005	2° giorno / 16.9.2005	3° giorno / 27.10.2005	4° giorno / 28.10.2005	5° giorno / 17.11.2005	6° giorno / 18.11.2005
Introduzione del corso La maternità: una fase di cambiamento	Gli aspetti psichiatrici rilevanti nel periodo della maternità	I gruppi di donne e famiglie con bisogni specifici (fattori di rischio) Migrazione e maternità	La precarietà sociale ed economica (Gruppi di donne e famiglie con bisogni specifici)	Counselling e relazione di aiuto alla neo-mamma e alla sua famiglia	La maternità di una donna con problemi di dipendenze (Gruppi di donne e famiglie con bisogni specifici)
La maternità e il disagio psichico dal punto di vista antropologico	L'evoluzione psico - affettiva del bambino e la relazione madre - bambino (padre)	Migrazione: la maternità e il disagio psichico	Prevenzione primaria e secondaria l'informazione e "l'autocura"; l'identificazione precoce del disagio / lo screening	idem	La rete sociosanitaria - l'intervento interdisciplinare Tavola Rotonda Valutazione del corso

Bilanz:

- **Implementierung der Leitlinien:** mangels Ressourcen keine konkrete Implementierung
- **Weiterbildung:** 3 Kurse (Hebammen, Pflegefachfrauen, Erzieherinnen, Beraterinnen der Leche Liga), positive Auswertung der Kurse
- **Pflegeinstitutionen:** erhöhte Sensibilität zum Thema, Gesprächs- und Weiterbildungsargumente, neue Projekte



**Allgemeines Interesse und Sensibilisierung zum Thema
Konsens und Anerkennung der Weiterbildung**

www.ssfs.ch

Projekte / Suizidprävention